

Die Lesungs- und Evangeliumstexte finden Sie auf der Bistumsseite unter: <https://www.bistum-hildesheim.de/coronavirus-massnahmen-und-informationen/hausgottesdienste-hausandachten-hausgebete/>

Einführung von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, das heutige Evangelium spricht von der Heilung des Blindgeborenen, wobei die Frage aufkommt, ob seine Blindheit die Strafe für die Sünden seiner Eltern oder für die eigenen Sünden ist.

Nun ja, die Mehrheit von uns ist wohl nicht von Geburt an blind. Offensichtlich können wir auch nicht sicher sein, dass weder unsere Eltern noch wir selbst nicht gesündigt haben und es ist auch nicht sehr wahrscheinlich, dass die großen Taten Gottes an uns offenbar werden.

Vielleicht aber können wir dennoch auf das größte und begehrteste Wunder hoffen: Dass, wenn wir unsere Sünden gut bereuen, sowohl uns als auch unseren Eltern einmal vergeben wird.

Wir sprechen das Schuldbekenntnis...

Predigt von *Pastor Rein Ounapuu*

Liebe Schwestern und Brüder, ich muss mich entschuldigen, aber es scheint mir, ich solle an dieser Stelle vielleicht zugeben, dass aller Wahrscheinlichkeit nach auch ich in Sünden geboren bin und meine Eltern gesündigt haben und, weil ich sehend bin, liegt die Vermutung

nahe, dass auch ich mich vor den Sünden nicht ganz retten konnte. Jedoch nehme ich all meinen Mut zusammen und behaupte, dass auch ein Teil von Ihnen, liebe Schwester und Brüder, meine Schicksalsgenossen sind oder genauer gesagt diejenigen, über denen noch kein Prophet Gottes sein Urteil gesprochen hat.

Bekanntlicherweise besteht das Sehen darin, dass unsere Augen in der Lage sind, das Licht, das auf die Netzhaut fällt, aufzunehmen und es durch Nerven an das Gehirn zu leiten, wo es zu Bildern verarbeitet wird, die wir zu sehen glauben. Die Augen sind dennoch nicht schuld. Die Schlussfolgerungen, was man sieht, zieht das Gehirn, das das Gute vom Bösen und das Begehrten vom Gefährlichen zu unterscheiden vermag. Daher können wir fragen: Wer von uns könnte sicher sein, dass wir in diesem Sinne sehend sind, auf den Jesus hinwies, als er sagte: „Wenn ihr blind wäret, hättet ihr keine Sünde. Jetzt aber sagt ihr: Wir sehen. Darum bleibt eure Sünde...“

Ganz sicher können wir nicht sein, wie klar und wie weit Gott unser Sehvermögen nach seinem Belieben abschätzt. Stets bleibt ein kleiner Zweifel, das gehört zum Wesen der Entwicklung. Um es etwas genauer zu sagen: Wir dürfen nicht an Gott zweifeln, wohl aber an unseren Fähigkeiten, ihn und seine Gesetze richtig zu verstehen. Schon mit der sich ansammelnden Lebenserfahrung wird dieses Verständnis sich fortwährend ändern.

Die Lebenserfahrung eines Menschen entwickelt sich vor allem dadurch, indem seine Erwartungen, Meinungen und bisherigen Erfahrungen auf das Schicksal treffen. Der Lauf der Ereignisse kann sich unerwartet wenden und Szenarien entstehen lassen, mit denen man nicht rechnete oder deren Möglichkeit man nicht ernsthaft in Erwägung zog. Im Allgemeinen macht die Lebenserfahrung einen Menschen vorsichtig und warnt, dass ein großer Erfolg oft viel Leid und

Enttäuschungen mit sich bringen kann. So etwas schwächt den Mut, etwas Riskantes zu unternehmen.

Liebe Schwestern und Brüder, beim heutigen Evangelium bleibt unklar, was später aus dem geheilten Blinden wurde. Wie konnte er mit der Gewissheit leben, dass weder seine Eltern noch er selbst einen Grund hatten, sich sündig zu fühlen? Verleitete ihn dieses Erlebnis zum Hochmut oder wirkte es umgekehrt als Ansporn, seine Tugenden noch zu vertiefen...?

Das gilt gleichermaßen auch für uns: Wenn uns scheint, dass wir keine großen Sünden auf dem Gewissen haben oder dass Gott uns vergeben hat, gibt es keine Garantie, dass wir immer in der Lage sein werden, schlechtes Benehmen zu vermeiden.

Andererseits dürfen wir auch nicht so pragmatisch sein, dass wir nicht mehr an Wunder glauben und alle, die darüber sprechen, für Lügner halten.

Die Lebenserfahrung lehrt uns, dass unsere Realität viel rätselhafter und vielseitiger ist, als es im ersten Augenblick scheint, und darin finden wir sowohl Wunder und Erfolge wie auch Betrug und Enttäuschungen.

Unser Schicksal schickt das Schiff unserer Seele auf die offene See der Realität, und unsere Aufgabe ist es, durch die Stürme des Lebens zu navigieren, so, dass wir die Riffe vermeiden und glücklich den Heimathafen erreichen. Amen.